

✓ gedruckt

... wir in der Art, wie wir heute, weil wir den Men-  
schen vor uns haben, etwas verstehen können von Kosmos, wenn wir  
in der Art verstehen wollen diese höheren Reiche, dann müssen wir  
auf Weltvorgänge zurückblicken. Wir können also auch sa-  
gen: wollen wir das Wesen des Menschen als Geist verstehen, dann  
blicken wir hinauf zu der heutigen Entwicklungsstufe derjenigen  
Wesenheiten, die zu weit zurückliegenden Zeiten auf ihre besondere  
Art dasjenige durchgemacht haben, was heute der Mensch während  
des Ariadneins durchgemacht hat. Also auf die Vergangen-  
heit höherer Wesenheiten blicken, wenn wir die geistige Entfaltung  
von

Dr. Rudolf Steiner,

gehalten am 9. Oktober 1921 in Dornach

Meine lieben Freunde!

Wir haben gesprochen von der seelischen und geistigen Ent-  
wicklung des Menschen. Indem wir die geistige Entwicklung ins  
Auge gefasst haben, mussten wir hinweisen auf die Art, wie diese  
geistige Entwicklung des Menschen, also dasjenige, was in ihm  
geistig wirksam ist, heraus entsteht aus seinem Zusammenarbeiten  
mit den Wesen der höheren Hierarchien, der über ihm stehenden  
Reiche. Und wenn wir uns wiederum fragen nach der besonderen Ar-  
tung dieser höheren Wesen, so werden wir verwiesen auf die Ver-  
gangenheit des Kosmos. Wir wissen ja aus meiner "Geheimwissen-  
schaft", wie zum Beispiel die Wesen, die wir in das Reich der  
Angeloi einreihen, während der alten Mondenentwicklung die Mensch-  
heitsstufe durchgemacht haben, wie die Archangeloi ihre Mensch-  
heitsstufe während der alten Sonnenentwicklung durchgemacht haben,  
die Archai während der alten Saturnentwicklung. Kurz, meine lieben

Freunde, wenn wir in der Art, wie wir heute, weil wir den Menschen vor uns haben, etwas verstehen können vom Kosmos, wenn wir in der Art verstehen wollen diese höheren Reiche, dann müssen wir auf weitvergangene Zeiten zurückblicken. Wir können also auch sagen: wollen wir das Wesen des Menschen als Geist verstehen, dann blicken wir hinauf zu der heutigen Entwicklungsstufe derjenigen Wesenheiten, die in weit zurückliegenden Zeiten auf ihre besondere Art dasjenige durchgemacht haben, was heute der Mensch während des Erdendaseins durchmacht. Wir müssen also auf die Vergangenheit höherer Wesenheiten blicken, wenn wir die geistige Entfaltung des Menschen ins Auge fassen.

Wir haben auch die seelische Entfaltung vor unser geistiges Auge hingestellt, und wir haben gefunden, dass diese seelische Entwicklung nach Denken, Fühlen, Wollen gewissermassen in den Zwischenräumen zwischen Ich, astralischem Leib, Aetherleib und physischem Leib sich abspielt.

Nun ist ja gar kein Zweifel, dasjenige, was des Menschen Seelenleben ausmacht, ist Gegenwart. Wir entwickeln unsere Seele heraus an demjenigen, was wir aus den Tiefen unseres Wesens herausholen, was da sich zwischen den vier Gliedern des Menschen für das Denken, Fühlen und Wollen entwickelt. Wir nehmen äussere Eindrücke auf, verarbeiten sie, nehmen vielfach selber teil an dieser Verarbeitung in der unmittelbaren Gegenwart. Kurz, wir können sagen: wenn wir das seelische Leben des Menschen ins Auge fassen, da müssen wir das geistig-seelisch-physische Weben in der Gegenwart zu unserem Verständnisse bringen.

Wie ist es nun, wenn wir des Menschen physischen Leib, ätherischen Leib - Bildekräfteleib, astralischen Leib und sein Ich nun selbst ins Auge fassen? Dieser physische Leib des Menschen, ihn trägt der Mensch von der Geburt oder vom Embryonalleben

an bis zum Tode an sich. Indem der Mensch ihn im Tode abstösst, kann dieser physische Leib seine Form nicht bewahren. Er hat nur die Möglichkeit, seine Form, seine Gestaltung, sein ganzes Wesen zu bewahren, wenn des Menschen Seele und Geist ihn durchdringt. Die Kräfte, die aussen in der irdisch-physischen Natur wirken, sie zerstören ihn, die einen teils schneller, die anderen langsamer aber sie zerstören ihn. Dieser physische Leib zerfällt, weil er innerhalb der Kräfte, die die Erde zusammensetzen im mineralischen, tierischen, pflanzlichen Reich, nicht bestehen kann. Dieser physische Leib, er ist also eigentlich nur da vermöge der besonderen Gestaltung, die aus den höheren Reichen, aus den geistigen Reichen heraus der menschliche Geist ihm gibt. Er ist nur da vermöge der Prozesse, die die menschliche Seele im Denken, Fühlen, Wollen mit ihm vornimmt. Dieser physische Leib hat keine Existenzmöglichkeit, wenn er sich allein befindet mit dem physischen Erdendasein. Bevor der Mensch in das Embryonalleben kommt, nachdem er durch den Tod gegangen ist, hat alles das, was an Kräften in diesen physischen Leib hereinwirkt, innerhalb der Erde kein Heimatrecht. Nur während des menschlichen physischen Erdenlebens bildet sich die Gestalt dieses physischen Leibes, spielen sich die entsprechenden Prozesse in diesem physischen Leibe ab, wächst dieser physische Leib, verwelkt usw. Er gehört dem Menschen an, nicht aber der Erde.

Das ergibt eine ganz gewöhnliche Ueberlegung. In dem Augenblicke nun, wo wir mit der Geisteswissenschaft an diese physische Welt herankommen, finden wir zwar, dass das richtig ist, dass der physische Leib in der Erde keinen Bestand hat, aber dasjenige, was ihn zusammenfügt, das hat ja im bewussten Leben des Menschen auch nicht eigentlich Bestand. Es bleibt ja völlig unterbewusst. Es ist aber doch ein innerlich Bildhaftes, und wir können es er-

fassen, wenn wir das imaginative Bewusstsein entwickeln. Dann entwickeln wir gewissermassen das innerlich Bildhafte dieses physischen Leibes. Und dasjenige, was wir da als innerlich Bildhaftes schauen, das widersteht den Kräften, denen die Stoffe des physischen Leibes mit ihren Kräften nicht gewachsen sind.

Dieses innerlich Bildhafte, das verfällt nicht den Erden-Prozessen. Dieses innerlich Bildhafte kann wenigstens bestehen — und auch, wenn die Erde einmal nicht mehr da sein wird, hinausgetragen werden zu kommenden Entwicklungsstufen der Erde. Dann wird sich aus diesem physischen Menschenleib dasjenige bilden, was wir ein Naturreich der Zukunft nennen können, das jetzt eben noch gar nicht da ist, ein Naturreich der Zukunft. Aus dem, was heute erst Bild ist, wird ein Naturreich der Zukunft entstehen, ein Reich, das seinem Wesen nach in einer gewissen Beziehung mitten drinnen stehen wird zwischen unserem heutigen Mineralreich, das wie tot auf der Erde daliegt, und dem Pflanzenreich, das sich in dieses tote Mineralreich hineinsenkt, belebt, Leben entwickelnd.

Denken Sie sich einmal die mineralische Welt, in welche die Pflanzenwelt eingesenkt ist, teilnehmen an dem Leben, nicht bloss als tote Erde daliegen und die Stoffe durch die Wurzeln und durch die Luft der Pflanze beibringen, sondern denken Sie sich dasjenige, in was da die Pflanze eingesenkt ist, selber lebend, eine ganze lebende Erde, die nicht das tote Mineralreich hat, und eine pflanzliche Welt, die nun nicht bloss Leben hineinsenken kann in dieses Mineralreich, sondern die im lebenden Mineralreich selber drinnen lebt; ein lebendes Mineralreich, eine künftige Verwandlungsstufe unserer Erde, — in meiner "Geheimwissenschaft" nenne ich sie die Jupiterstufe —, ein künftiges lebendes Mineralreich, die Jupiterstufe bildend, aber dieses Mineralreich so lebend, dass es sich zur Pflanze formt, dass gewissermassen das-

jenige, was jetzt bloss stofflich als chemische Prozesse in das Pflanzenreich untertaucht, dass das selber lebendige chemische Prozesse sein werden. Sodass das Eines ist, das pflanzliche Leben und die mineralische Gestaltung.

Das ist es, was als späteres - ich möchte sagen - Pflanzenreich im menschlichen physischen Leib von heute seinen Keim hat. Der menschliche physische Leib von heute ist der Keim eines zukünftigen Reiches, eines zukünftigen Naturreiches. -

Und betrachten wir den heutigen Aetherleib des Menschen. Er bleibt unbewusst während des Lebens zwischen Geburt und Tod. Aber er war tätig. Er ist ja im Grunde genommen dasjenige, was uns einpflanzt das eigentliche Leben. Er ist das uns Belebende. Er ist dasjenige, was die Kräfte des Wachstums, auch der Ernährung enthält. Er bleibt im Unterbewussten. Seine wahre Gestalt können wir ja gar nicht wahrnehmen. Aber diese wahre Gestalt, wir nehmen sie wahr für kurze Zeit, nachdem wir durch des Todes Pforte gegangen sind. Da schauen wir zurück auf eine Bilderwelt, die also eine Welt webender Gedanken ist. Diese Bilderwelt ist die wahre Gestalt des ätherischen Leibes. Während wir beim physischen Leibe durch das imaginative Bewusstsein Bilder wahrnehmen, welche uns verbürgen, dass im physischen Leibe der Keim liegt für ein späteres Pflanzenmineralreich, bietet uns im rein natürlichen Verlauf der Entwicklung der ätherische Leib des Menschen nach dem Tode selber diese Bilder dar. Diese Bilder haben aber im gegenwärtigen Erdendasein wiederum keinen Bestand. Was in uns die Kräfte des Wachstums, die Kräfte der Ernährung sind, dasjenige also, was unser ätherisches, unser vitales Dasein bewirkt, das hat keinen Bestand innerhalb des Irdischen. Wenige Tage, nachdem wir durch des Todes Pforte gegangen sind, lösen sich diese Bilder auf, und wir treten in eine zukünftige Lebensentwicklung, innerhalb welcher

wir diese Bilder als solche als Bild-Aetherleib, als Bildekräfteleib nicht haben. Sie lösen sich auf, wie sich der physische Leib in den Kräften des Erdendaseins auflöst. Wieder aber zeigt dieses Bilddasein des ätherischen Leibes durch seine eigene Wesenheit, dass wir in ihm etwas haben, was keimhaft ist, was zwar jetzt verschwindet wie der Keim, den wir für die Pflanze in die Erde senken und der dann als Pflanze, als gestaltete Pflanze aufgeht. So nimmt der Kosmos, gleichsam unseren Aetherleib auflösend bis ins Unendliche, er nimmt unseren Aetherleib auf. Aber alles dasjenige, was so im Kosmos aus menschlichen Aetherleibern gewoben wird, werden in ihm Kräfte eines zukünftigen Jupiter-Naturreiches, eines Pflanzen-Tierreiches, eines Tier-Pflanzenreiches. Und die Beobachtungen bieten uns eine Gewähr, dass der menschliche ätherische Leib der Keim dieses zukünftigen Reiches ist, eines Reiches, das zwischen der Pflanzen- und der Tierwelt mitten drinnen steht.

Wir denken uns die heutige Pflanzenwelt, welche nur Leben entwickelt, die keine Empfindungen entwickelt. Wir denken uns aber, dass in einer Substantialität, die der heutigen Pflanzenwelt ähnlich ist, aber durchsetzt mit Empfindungsfähigkeit, sich ein Tierreich, ein Pflanzenreich entwickelt, welches gewissermassen die zukünftige Erde oder den Jupiterplaneten umweben wird. Die Empfindung wird sein nicht so wie die Empfindung der heutigen Tiere, die sich auf die Wahrnehmungen des Irdischen beschränken, die Empfindung wird sein eine kosmische Empfindung, ein Wahrnehmen der den Jupiter umgebenden Vorgänge.

Also wir haben hier in dem ätherischen Leibe den Keim für ein künftiges Reich, für ein Tier-Pflanzenreich. Gewissermassen wird abschmelzen - und das wird ja den Untergang des Irdischen bilden - abschmelzen dasjenige, was heute draussen ausgebreitet

ist als mineralisches Reich. Dagegen wird aus demjenigen, was scheinbar sich ganz auflöst in den irdischen Kräften, aus den menschlichen physischen Leibern, als Keim ein künftiger Weltenplanet mit seinem untersten Reiche, mit einem Mineralpflanzenreiche entstehen. Aus demjenigen, was sich nach dem Tode wie zerstreut, wird sich konsolidieren ein zweites Reich dieses zukünftigen Weltenplaneten, ein Tierpflanzenreich, das ihn umweben wird wie eine Art lebendiger Aetherizität. Und der menschliche astralische Leib? Wir wissen, dass der Mensch ja durchmacht, wenn er durch die Pforte des Todes getreten ist, durch längere Zeit dasjenige, was ich beschrieben habe in meinem Buche "Theosophie": den Gang durch die Seelenwelt. Ich habe dort beschrieben, wie die Umwandlungen des menschlichen Erlebens in dieser Seelenwelt nach dem Tode sich abspielen, wie der Mensch durch gewisse Zustände durchgeht, die ich Begierdenglut, fliessenden Reiz usw. genannt habe. Aber all dasjenige, was da von dem Menschen durchgemacht wird, wenn es auch längere Zeit währt, es ist auch etwas, was man als sich auflösend empfinden kann. Lesen Sie nur die letzten Seiten dieser Beschreibung, die da handelt von des Menschen Durchgang durch die Seelenwelt nach dem Tode, und Sie werden dieses Gefühl bekommen aus der Art und Weise, die dort geschildert ist, wie - ich möchte sagen - hinschwindet in die Welt dasjenige, was da der Mensch als astralischen Leib in sich getragen hat, wie es gewissermassen so hinschwindet, wie wenn finstere Wolken in einem allgemeinen Lichtmeere von diesem Lichtmeere aufgezehrt würden. Ich habe ganz absichtlich dort in meiner "Theosophie" die Schilderung so stilistisch gemacht, dass man etwas fühlen und empfinden kann von diesem Auflösen, wie wenn Finsternis in dem Lichte sich auflösen würde, wie wenn das Tote vom Leben verzehrt würde. Fühlen Sie an der Schilderung des dieses Durchganges der menschlichen Seelenwelt nach dem Tode, wie

das ist, dann werden Sie sagen: wenn so geschildert wird dieser Durchgang durch die Seelenwelt, dann haben wir ja auch etwas geschildert in ähnlicher Weise, wie der Imagination die Bilder des physischen Leibes vor dem geistigen Auge stehen, wie dem toten Menschen gleich nach dem Tode der ätherische Leib vor dem Seelenauge steht.

Wir haben da geradezu in dieser Schilderung, wenn wir sie recht lebendig machen, in dieser Schilderung, die in meinem Buche "Theosophie" gegeben wird, wir haben da geradezu etwas, was seiner Wesenheit nach wiederum sich als Keim für Zukünftiges entpuppt. Aber vom Menschen löst es sich los, wie sich die anderen Glieder der menschlichen Natur von ihm loslösen. Der physische Leib löst sich los, wird Keim für ein Pflanzenmineralreich. Der ätherische Leib löst sich los, wird Keim für ein Tierpflanzenreich. Der menschliche astralische Leib wird gewissermassen aufgesogen von der allgemeinen Weltumgebung, und er wird Keim für ein Menschentierreich, für ein Reich, welches das höhere Tierische, das heute da ist, hinaufgehoben hat um eine Stufe, wie wenn sich die Tiere, wie sie sich heute bewegen, nicht bloss in Empfindungen bewegten, sondern in Gedanken bewegten, und auch - obwohl auf eine mehr automatische Art, als das beim heutigen Menschen der Fall ist - , aber doch in einer gewissen Weise vernünftige Handlungen ausführend, ein Menschentierreich, das wir uns so vorzustellen haben, dass vernünftige, von innen heraus tätig erfüllte Handlungen vollbracht werden, die aber doch wiederum nicht so verlaufen wie beim Menschen heute, wo die vernünftige Handlung aus dem Zentrum seines Ichwesens herauskommt. Das werden sie nicht. Sie werden schon mehr einen - ich möchte sagen - eben wiederum automatenhaften Charakter haben, aber sie werden nicht so sein wie die Handlungen

berührende da ein Schattenrisse ist, aber es noch nicht bringt die

des heutigen Tierreiches, bloss aus Instinkten hervorgehend. Sie werden gewissermassen vom Tiere ausgeführte Handlungen einer grossen Jupiter-Vernunft sein, und das einzelne Tier wird hineingestellt sein in diese Jupiter-Vernunft.

So bleibt uns dann noch das menschliche Ich als solches. Wenn Sie wiederum verfolgen in meiner "Theosophie", wie da dieses menschliche Ich, das nach Abstreifen des astralischen Leibes in die Geisterwelt aufsteigt, wie das in der Geisterwelt innere Erlebnisse hat, die aber dort durchaus so beschrieben werden können, dass die Beschreibungen Bilder einer geistigen Aussenwelt sind, - ich habe, um dieses zu erreichen, durchaus dort in dem Geisterlande geschildert, wie durchlebt wird etwas wie ein Kontinentalgebiet des Geisterlandes, etwas wie ein Meeresgebiet, etwas wie ein Luftgebiet. In all dem, was da von mir geschildert worden ist in diesem Geisterland, haben Sie etwas, was Bilder sind von einer Welt, die heute für das Irdische nicht da ist. Die heutige irdische Umgebung ist anders. Aber dennoch, will man die Dinge wirklich so schildern, wie sie der Wahrheit gemäss geschildert werden sollen, dann muss man dies tun, indem man an die grossen Zusammenfassungen des Erdenplaneten sich anlehnt, indem man dasjenige, was sich als kontinentale Gebiete zusammenschliesst, auch in diesem seinen Zusammenschlusse anwendet auf dasjenige, was man da im Geisterland findet, indem man das Meeresgebiet zusammenfasst, <sup>was</sup>. Es ist dasjenige, was dort als Kontinentalland, als Meeresgebiet, als Luftgebiet, als Wärmegebiet geschildert ist, es ist so geschildert, dass es zu gleicher Zeit durchsetzt ist von demjenigen, was der Mensch als Moralisches durch die Pforte des Todes trägt. Es ist so geschildert, dass die moralisch geistige Welt dort unmittelbar in sich auch das äusserlich Substantielle hat, dass das Moralische da ein Schattenriss ist, aber es noch nicht bringt bis

zum Schaffen eines Himmelskörpers, eines Planeten. Aber dasjenige, was da des Menschen Ich durchlebt, es ist der Keim dieser Verteilungskategorien, dieser Zusammenhänge im Grossen für den künftigen Jupiterplaneten. Wir haben also in dem menschlichen Ich von heute den Keim für dasjenige, was die grosse Verteilung sein wird, das Zusammenleben in Gebieten, die dann anders aussehen werden, aber die in ähnlicher Weise behandelt werden können wie heute die Kontinentalgebiete, Meeresgebiete usw. Wir haben da etwas, was wir aber, um es zu charakterisieren, um dafür eine Idee, einen Begriff zu bekommen, was wir nun auch in anderer Weise wiederum zusammenfassen müssen.

Wir müssen etwa so sagen: Ja, in diesem Weben im Geisterland, das ich im Buche "Theosophie" beschrieben habe, da sieht man ja gleich, man hat es nicht mit dem einzelnen Menschen zu tun; es gliedern sich gleich, wie Sie sehen, schon in dem zweiten Gebiete, in dem Meeresgebiete, gliedern sich wie zu Menschenzusammenhängen, Menschengruppen die Menschen zusammen. Etwas Uebermenschliches entsteht. Das Ich wird höher hinaufgehoben. Das Ich vereint sich mit anderen Ichen in Menschengruppen. Lesen Sie das doch nach in der Beschreibung des Geisterlandes: etwas, was man nur beschreiben kann als ein Reich, das über dem Menschenreiche steht. Und in ein solches Reich wird der Mensch dann während des Jupiterdaseins eintreten. Es kann nicht beschrieben werden dadurch, dass ich etwa sage ein Engelmenschenreich; das würde die Sache nicht genau treffen, weil, wenn ich die Angeloi charakterisiere, so ist das ein Begriff für die Gegenwart, der dadurch charakterisiert ist, dass die Angeloi während der Mondenzeit Menschen waren. Wenn ich also dasjenige, was da sich entwickelt während des zukünftigen Erdendaseins oder Jupiterdaseins, wenn ich das charakterisieren will, so müsste ich schon so sprechen, dass ich sage:

es ist der Mensch in eine höhere Sphäre gehoben. Es ist der Mensch in seiner äusseren Offenbarung, in seiner leiblichen Offenbarung so geworden, dass er dasjenige, was heute tief im Innern lebt, was heute seelisch nur lebt, dass er das nach aussen offenbart. Wie er heute - ich möchte sagen - auf geheimnisvolle Art sein Inneres im Inkarnat, in der Fleischfarbe offenbart, so wird er in der Zukunft sein Inneres, ob er gut oder böse ist, in seiner äusseren Konfiguration offenbaren. Man wird, wie man heute nur andeutungsweise der Menschengestalt entnehmen kann, ob irgend jemand ein Pedant ist oder ein bissiger Mensch oder ein grausamer Mensch oder ein gefrässiger Mensch, also gewisse moralische Qualitäten, die sich heute auf leise Weise abdrücken in der Physiognomie oder im Gange oder in sonstiger äusserer Gestaltung, aber immer so, dass sie auch geleugnet werden können, dass man sozusagen sich darauf berufen kann, man könne nichts dafür, dass man die gerade just auf Gefrässigkeit hindeutenden Lippen oder ein auf Gefrässigkeit deutendes Unterantlitz erhalten hat, also wie man heute sozusagen sich ausreden kann in bezug auf dieses äussere Auftreten des Seelischen, so wird das in der Zukunft ganz und gar nicht möglich sein. Es werden Menschen, die festhalten am Materie-llen, die werden das deutlich ausdrücken in ihrer Gestalt. Sie werden ahrimanische Formen annehmen. Man wird deutlich unterscheiden in dieser Zukunft zwischen ahrimanischen Gestalten, zwischen luziferischen Gestalten. Für diese luziferischen Gestalten haben ja eine gute Anlage eine grosse Anzahl von Mitgliedern verschiedener theosophischer Gesellschaften, die immer schwärmen in höheren Regionen. Es werden da Gestalten da sein, die den Ausgleich bilden. Die schwärmerischen Mystiker, sie werden die luziferischen Gestaltungen annehmen. Dasjenige aber, was angestrebt werden soll durch das Innewohnen des Christus, ist der Ausgleich. Kurz, wir

werden haben als Entfaltung dasjenige, was heute Ichkeim ist, wir werden haben das Seelen-Menschenreich.

Entfaltung:	Keim:
Pflanzen-Mineralreich:	Menschl. phys. Leib
Tier-Pflanzenreich:	" äther. Leib
Mensch-Tierreich:	" astral. Leib
Seelen-Mensch-Reich:	Ich

Dieses, was wir da in unserem Ich in uns tragen, ein Mensch, der ganz tragisch gelitten hat an der Verfallszivilisation des 19. Jahrhunderts, Nietzsche, er hat gefühlt, dass eigentlich dieses Ich sich entringen muss, um seine Zukunft zu retten, demjenigen, was heute schon im Verfall drinnen ist. Er hat das abstrakte Wort "Uebermensch", weil die ganze Idee abstrakt geblieben ist, er hat das abstrakte Wort "Uebermensch" gewählt. Aber es ist ein unbestimmter dunkler Drang, auszudrücken dasjenige, was im Ich nicht bloss fertig ist, sondern was im Ich keimhaft ist und als Keim hinweisen muss auf künftige kosmische Gestaltungen.

Nietzsche hat das ja wiederholt schön ausgedrückt, indem er sagte: der Mensch ist im Grunde genommen etwas, was aus dem Wurm geworden ist. Aber wie der Mensch aus dem Wurm geworden ist, so wird der Uebermensch aus dem Menschen werden. - Er stellt sich damit hinein mit einem dunklen Gefühl in etwas, was aber zur Klarheit zu bringen eigentlich unsere Zeit zu einer Aufgabe hat, wenn sie nicht im Finstern einer Verfallskultur und Verfallszivilisation herumtappen will.

Es ist durchaus begreiflich, dass Nietzsche, der nur tragisch gelitten hat an unserer rein intellektualistischen Kultur, diesen intellektualistischen Begriff des Uebermenschen, der eigentlich im Grunde genommen keinen Inhalt hat, aus dem, was man eben haben konnte in der intellektualistischen Kultur, heraus-

destilliert hat. Nietzsche ist ja auch nicht zu einem wirklichen Begreifen des Christus gekommen. Und es hat sich ihm das Eigentümliche ergeben, dass er aus diesem Drange heraus des Ichkeimes und wiederum aus der Notwendigkeit, stehen zu bleiben innerhalb der intellektualistischen Kultur, nun nicht zu einem Anbeter des Christus, sondern zu einem Anbeter des Antichrist geworden ist, geradezu zu einem Verehrer und Glorifizierer des Antichrist geworden ist. Das Antichristentum ist in Nietzsche genial zutage getreten. Aber dieses Antichristentum würde, wenn es das bleiben sollte, was es ist, nichts anderes vollziehen können, als den Menschen dazu veranlassen, zu träumen von einem abstrakten Uebermenschen, aber sich zu gleicher Zeit die Gewissheit einzupflanzen, dass dieser abstrakte Uebermensch mit dem Erdendasein stirbt. Nietzsche wollte noch krampfhaft festhalten an der Entwicklung. <sup>sidee</sup> Aber auch dieses krampfhafte Festhalten half ihm nichts. Er kam aus den Abstraktionen des Intellektualismus nur zu einer Wiederholung des Gleichen, sodass sich nicht höhere Stufen ergeben würden später, sondern immer nur die Wiederholung des Gleichen, die aber auch - wie gesagt - krampfhaft nur da ist, um die Entwicklungsidee festzuhalten.

So haben wir, meine lieben Freunde, des Menschen Geistiges, des Menschen Seelisches, des Menschen Leibliches betrachtet. Wenn wir des Menschen Geistiges betrachten, so erscheint es uns heute als eben der dem Menschen massgebende Geist. Und insofern wir als Menscheng Geist diesen Geist betrachten, erscheint er uns nicht sehr differenziert. Er trägt in sich gewisse - ich möchte sagen - Färbungen. Aber er erscheint uns als ein Einheitliches. Betrachten wir diesen Menscheng Geist in seinem Weltensammenhange, dann brauchen wir dazu Geisteswissenschaft. Wenn wir nicht zu Geisteswissenschaft kommen, dann strahlt man einfach in die Welt hinaus

diesen undifferenzierten, einheitlichen, unbestimmten Menscheng Geist, und es wird der verwaschene Pantheismus. Wenn man aber mit Geisteswissenschaft diesen Menscheng Geist erkennen lernen will, dann dringt man in die Welt der im gegenseitigen Verhältnisse und im Verhältnisse zum Menschen stehenden höheren geistigen Reiche. Dasjenige, was wir in unserem Geist haben, es wird erst konkret eingesenkt in eine Welt, wenn wir es konkret eingesenkt finden in die Welt der höheren Hierarchien. Dasjenige, was wir fluktuierend als unser Seelenleben, differenziert im Denken, Fühlen und Wollen haben, wir können es erst erkennen lernen, wenn wir es gewissermassen in den Zwischenstufen zwischen den Leibesgliedern suchen, wie da das Denken webt zwischen dem physischen Leib und dem ätherischen Leib, gewissermassen den Verkehr dieser beiden Leiber vermittelnd, wie da das Fühlen webt zwischen dem ätherischen und dem astralischen Leib, das Durcheinanderatmen von ätherischem Leib und astralischem Leib vermittelnd. Und wenn wir das Willensleben kennen lernen wollen, dann müssen wir das Ineinanderkraften von Ich und astralischem Leib beobachten, gewissermassen in dem Wechselspiel, das sich zwischen beiden entwickelt, das Willensleben studieren. Dann haben wir des Menschen Gegenwart, sein seelisches Leben.

Und wenn wir nun hinuntersteigen zu des Menschen Leiblichkeit, dann erscheint uns zunächst dieses Leibliche so, als ob es eigentlich für das Nichts bestimmt wäre. Der physische Leib, der für den Menschen diese grosse Bedeutung hat, während er auf der Erde bleibt, er scheint gegenüber den einzelnen Gesetzmässigkeiten ein Nichts zu sein, denn er löst sich in ihnen auf, sie zerstören ihn. Der ätherische Leib, er wird noch - ich möchte sagen - erhalten kurze Zeit nach dem Tode, aber er verbreitert sich im Kosmos. Er entschwindet dem Menschen. Er hebt sich hinweg. Er

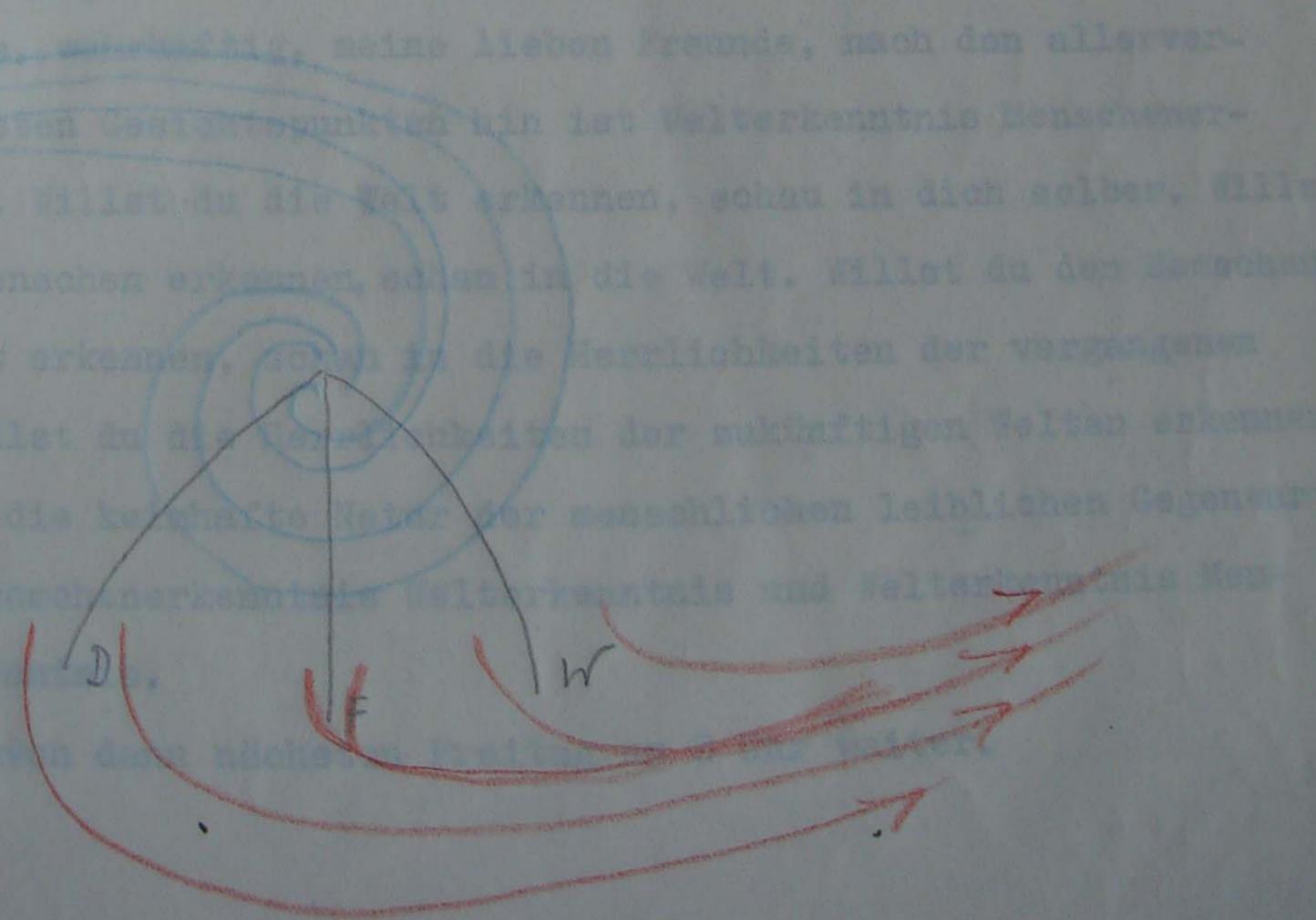
scheint wiederum für den Kosmos nichts zu sein in der Gegenwart der Erde. Der astralische Leib, er wird dem Menschen am Ende seiner Seelenwanderung nach dem Tode wie resorbiert von dem seelisch-geistigen Dasein wiederum wie ein Nichts. Das Ich, es ist von der Erde gegeben, es scheint der Erde anzugehören. Wir bekommen aus dem Ich heraus zunächst nicht eine Idee, was es sein soll für die Zukunft. Betrachten wir aber diese Leibesglieder des Menschen im Lichte der Geistesforschung, so finden wir, wie im physischen Leib, im ätherischen Leib, im astralischen Leib, im Ichleib eigentlich die Keime liegen für kosmische Welten. Es handelt sich bloss darum, dass wir die Wege finden, dasjenige, was wir da in uns tragen als Keime künftiger kosmischer Welten, in der richtigen Weise zu pflegen, sodass die Keime gedeihen können. Denn Keime, das wissen Sie, Keime können auch verfallen, und die Möglichkeit des Verfallens haben wie andere Keime auch diese Keime.

Unsere Verbindung mit dem Mysterium von Golgatha gibt uns diejenigen Kräfte, die den Christus in uns zum Gärtner machen, der die Keime nicht verfallen lässt, sondern der die Keime, wenn abschmilzt das mineralische Reich der Erde, wenn verwest das pflanzliche Reich der Erde, wenn hinstirbt das Reich der Tierklassen, wenn auch die gegenwärtige Menschengestalt nicht mehr möglich ist, weil sie ein Ausfluss der Erde ist, also zur Erde gehört, wenn also alles das wie ein Nichts zerfällt, dann, dann sind die Keime da, die der Gärtner hinüberführt in eine zukünftige Gestaltung der Erdenwelt, die ich eben in meiner "Geheimwissenschaft" die Jupiterwelt genannt habe.

Sehen wir auf die geistigen Reiche über dem Menschen, wir erblicken sie in der Vergangenheit und verstehen sie ihrer Wesenheit nach. Wir wissen aber, dass sie in ihrer gegenwärtigen Arbeit zustandebringen dasjenige, was in unserem Geiste webt und lebt.

Sehen wir auf des Menschen Seelenwelt, dann finden wir die Gegenwart, finden diese Seelenwelt innig mit der Gegenwart verbunden. Sehen wir aber auf des Menschen leibliche Welt, dann tragen wir in dieser leiblichen Welt die Keime für die Zukunft in uns.

Es enthüllen sich uns die Leiber nach ihrer geistigen Art. Wenn wir sie aussen anschauen, sind sie die Leiber. Wenn wir auf ihre innerliche Wesenheit eingehen, sind sie Kraft und Geist, aber Kraft und Geist, der in die Zukunft hineinwächst. Man kann in einem Symbolum Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in bezug auf den Menschen etwa so zusammenstellen, dass man sagt: die Vergangenheit (blau) kommt herüber, kreist sich ein in unsere gegenwärtige Geistigkeit. Aus unserer Geistigkeit strahlt aus unser Seelisches (weiss) in Denken, Fühlen, Wollen. Und das Denken sondert gewissermassen nach der einen Seite den physischen Leib aus, nach der anderen Seite den ätherischen Leib (rot). Das Fühlen sondert nach der einen Seite den ätherischen, nach der anderen Seite den astralischen Leib aus, das Wollen nach der einen Seite den astralischen Leib, nach der anderen Seite das Ich. Und wir können sagen: das alles entwickelt sich keimmässig in die Zukunft hinein, um neue Reiche zu bilden (rot).



So aber auch können wir die verschiedenen Hierarchien, die Anteil nehmen an uns, ja auch bezeichnen als sich gewissermassen hier spiralig zusammenschliessend, und wir haben im Bilde schematisch den Menschenwirbel, der da, wo er sich in der Mitte zusammenschliesst, die gegenwärtigen Erlebnisse des Menschen im Seelischen bildet.

Es ist durchaus so, dass Menschenerkenntnis Welterkenntnis ist. Denn auch von diesem Gesichtspunkte aus, den wir heute wiederum eingenommen haben, enthüllt sich uns dieses. Wir haben eine Welt in der Vergangenheit. Wir haben ihre Wirkung heute im menschlichen Geiste. Welterkenntnis muss Menschenerkenntnis werden, wenn wir den menschlichen Geist aus der Welt begreifen wollen. Menschenerkenntnis, indem wir seine Leiber studieren, wird Welterkenntnis, wenn wir die Wesen dieser Leiber in ihrer Keimnatur ins Auge fassen und hinschauen darauf, wie dasjenige, was des Menschen Hüllen sind, heute schon in sich schliesst seinem Wesen nach zwei Welten. Vergangene Welten werden erkannt im gegenwärtigen Menschen. Erkenntnis des gegenwärtigen Menschen dem Geiste nach, heisst Welterkenntnis der Vergangenheit. Erkenntnis des gegenwärtigen Menschen dem Leibe nach heisst Welterkenntnis der Zukunft.

Ja, wahrhaftig, meine lieben Freunde, nach den allerverschiedensten Gesichtspunkten hin ist Welterkenntnis Menschenerkenntnis. Willst du die Welt erkennen, schau in dich selber. Willst du den Menschen erkennen, schau in die Welt. Willst du den Menschen als Geist erkennen, schau in die Herrlichkeiten der vergangenen Welt. Willst du die Herrlichkeiten der zukünftigen Welten erkennen, schau in die keimhafte Natur der menschlichen leiblichen Gegenwart. Es ist Menschenerkenntnis Welterkenntnis und Welterkenntnis Menschenerkenntnis.

Davon dann nächsten Freitag um 8 Uhr weiter.